

Eine ruhige Kugel schieben will er nicht

Norbert Kamphus ist Seniorenbegleiter

Eine „ruhige Kugel schieben“, das ist nicht das Ding von Norbert Kamphus. Es sei denn, er macht das auf der mobilen Kegelbahn gemeinsam mit den Bewohnern des Stephanus-Hauses in Lingen. Der 43-Jährige engagiert sich neben seinem Beruf als ehrenamtlicher Seniorenbegleiter für das Projekt „LinSen“ des Freiwilligen-Zentrums Lingen (FZL).

Von Anne Bremenkamp

LINGEN. Gerade begleitet er Klaus Büscher an die Kegelbahn, die Angehörige einer nunmehr verstorbenen Bewohnerin dem Haus gestiftet haben. Der alte Herr setzt die Kugel zielsicher an und fegt gleich auf Anhieb acht Kegel um. Einmal im Monat treffen sich die Senioren des Stephanus-Hauses in Lingen, um sich an der mobilen Kegelbahn gemeinsam über „Gut

Holz“ zu freuen. Mit ihnen freut sich Norbert Kamphus, der den alten Menschen mit seiner Zeit und seiner Zuwendung etwas ganz Wertvolles schenkt und sich dabei selbst beschenkt fühlt.

„LinSen“ steht für Linger Seniorenbesuchsdienst und wurde 2006 als eines der ersten Projekte des FZL ins Leben gerufen. „Derzeit setzen sich 35 Freiwillige quer durch alle Altersklassen in zehn kooperierenden Senioreneinrichtungen für „LinSen“ ein. Ziel ist es, der Vereinsamung und der Isolation alter Menschen entgegenzuwirken“, erzählt Tine Schubert, FZL-Ansprechpartnerin für alle mit dem Wunsch nach ehrenamtlicher Arbeit auf Zeit. Die „LinSen“-Freiwilligen werden nur in Pflegeeinrichtungen vermittelt, nicht in die Häuslichkeit.

„Die Seniorenbegleiter ersetzen keine Pflegekräfte, es braucht keine Vorqualifikation, um einfach für andere da zu sein. Die Chemie muss natürlich stimmen“, berichtet Tine Schubert. Die Freiwilligen setzen sich nach ihren persönlichen Fähigkeiten ein, sei es beim Klönen, Zuhören oder Vorlesen der Zeitung, beim Gang auf den Markt oder ins Theater, beim gemeinsamen Spielen, bei Handarbeit, Basteln oder Kochen. Die Projektgruppe „LinSen“ trifft sich regelmäßig zum Austausch im FZL und profitiert zudem von projektbezogenen Informations- und Weiterbildungsveranstaltungen.

Wie in allen kooperierenden Senioreneinrichtungen steht den Begleitern auch im

Stephanus-Haus das hauptamtliche Team zur Seite, wie Ergotherapeutin Lisa Steffens vom Sozialen Dienst berichtet. „Wir sind nah dran und erkennen, wenn sich jemand zurückzieht oder nur wenig Besuch bekommt. Diese Menschen schlagen auch wir für „LinSen“ vor“, ist Lisa Steffens froh über die Kooperation mit dem FZL.

„Die Nachfrage nach Seniorenbegleitern ist hoch. Noch viele ältere Menschen würden sich über Besuch freuen“, hofft Tine Schubert auf neuen „LinSen“-Nachwuchs. „Oft bekomme ich Rückmeldung, wie berei-

SERIE
10 Jahre FZL
Hilfe für das
Ehrenamt

chernd es ist, etwas zu tun, was einem Spaß macht, einen selbst und andere erfüllt“, erinnert sie sich beispielsweise an eine Studentin der Hochschule in Lingen, die der Emsstadt nach vier Monaten „LinSen“-Erfahrung wieder Good Bye sagen muss und die das „Halligalli“ mit „ihren“ Senioren vermissen wird.

„Man kann Geld geben, aber es ist viel wichtiger, Zeit zu geben. Es ist nicht so, dass ich Langeweile oder keine Hobbys habe, aber ich wollte meine Freizeit sinnvoll nutzen“, erzählt Norbert Kamphus, der als Justizvollzugsbeamter im Schichtdienst tätig und daher zeitlich so flexibel ist, um für andere ein offenes Ohr und eine helfende Hand



Beim „LinSen“-Projekt schiebt man auch im Stephanus-Haus mit viel Spaß keine „ruhige Kugel“ und schenkt ältere Menschen Zeit und Zuwendung. Hier helfen Ergotherapeutin Lisa Steffens und Norbert Kamphus dem Senior Klaus Büscher.

Foto: Anne Bremenkamp

„LinSen“

Wer Lust und Zeit hat, einem älteren Menschen über das „LinSen“-Projekt ein wenig Zeit zu schenken, der melde sich beim Freiwilligen-Zentrum Lingen (Lindenstr. 13, Tel. 05 91/9 12 46-40, info@freiwilligen-zentrum-lingen.de). Öffnungszeiten: Mo. bis Fr., 10.30–12.30 Uhr sowie Mo. bis Do., 15–17.30 Uhr.

zu haben. Neben seinem Kegelbahn-Dienst besucht er etwa einmal in der Woche eine alte Dame im Stephanus-Haus, die ihm längst ans Herz gewachsen ist. „Wir reden über das Wetter oder was wir in der Woche erlebt haben, wir genießen auf der Terrasse die Sonne oder gehen spazieren“, listet Norbert Kamphus eine kleine Aus-

wahl gemeinsamer Unternehmungen auf. Lächelnd zeigt er dann auf seinem Smartphone ein Video, das ihm „seine“ alte Dame, mit ein wenig technisch versierter Hilfe, über Whatsapp geschickt hat. Sie gratuliert ihm herzlich und ein wenig stolz zu seinem Geburtstag.

Toll findet Norbert Kamphus auch die Kegelnachmit-

tage, denn bei der Jagd auf alle Neune entwickeln die alten Menschen Ehrgeiz, zählen fleißig Punkte zusammen, und selbst Demenzerkrankten fällt wieder ein, wie viel Spaß gesellige Kegelabende ihnen früher gemacht haben. Eine betagte Keglerin brachte es auf den Punkt: „Es soll allen eine gemeinsame Freude und Unterhaltung sein.“